

Sehen und lesen, was Sache ist



Beobachter News

**Magazin für politische
Bewegung im Südwesten**

www.beobachternews.de

Erklärung des Angeklagten Thomas H. vor dem Amtsgericht Stuttgart am 26. Juli 2016

Sehr geehrter Richterin, Sehr geehrte Staatsanwaltschaft, liebe ProzessbeobachterInnen,

ich finde, dass heute der Falsche auf der Anklagebank sitzt: KarriereberaterInnen der Bundeswehr, die ohne Skrupel Minderjährige für den Beruf des Soldaten werben – allein letztes Jahr waren es 1515 Kinder - sollten hier sitzen oder die Messeveranstalter, die der Bundeswehr für ihre Werbemaßnahmen noch die attraktivsten Plätze geben, wie zum Beispiel an der Nacht der Unternehmen am 17.11.2015 in der Liederhalle. Jede Schülerin und jeder Schüler sah als erstes den Stand der Bundeswehr.

Soldat sein ist kein Beruf – Töten lernen – und dazu dient die Ausbildung an Waffen, Kriegsgerät und Kriegslogistik - sollte genauso wie der Beruf des Henkers aussterben.

Jedes Jahr gehen 100.000te Schülerinnen und Schüler auf Bildungsmessen, was gut ist, denn so erfahren sie mehr über die Möglichkeiten ihrer zukünftigen Berufswelt.

Viele der Besucher sind zwischen 15 und 17 Jahre alt, schon aus kinderrechtlichen Aspekten wäre jede Messeleitung verpflichtet, die Bundeswehr als Aussteller abzulehnen. Nicht nur wir, auch terre des hommes setzt sich dafür ein, dass die UN-Kinderrechtskonvention auch in Deutschland eingehalten wird, die ein Werben für den Beruf des Soldaten an Kindern untersagt. Genau auf solchen Messen gehen die Werber des Militärs um, dort neues Kanonenfutter für die zurzeit 16 Kriegs- und Auslandseinsätze weltweit zu rekrutieren. Nach Angaben der Bundeswehr waren seit 1992 rechnerisch mehr als 380.000 Soldaten im Auslandseinsatz, tatsächlich werden es noch mehr gewesen sein. Das sind 380.000 zu viel, die, wie im Weißbuch 2006 beschrieben, der Bundeswehr auch die Wirtschaftsinteressen der Bundesrepublik weltweit mit Waffengewalt durchsetzen will.

Auslandseinsätze finden in fast allen Meinungsumfragen keine Mehrheit im Land und das ist gut so.

Letztes Jahr erreichten die 400 KarriereberaterInnen der Armee etwa 400.000 Jugendliche. Dafür gab das Verteidigungsministerium allein 23,7 Millionen Euro an Personalkosten aus. Der Werbeetat der Bundeswehr belief sich letztes Jahr auf 35,3 Mio. Euro Tendenz steigend. Jeden Tag gibt die Bundeswehr mehr als 160.000 Euro für Nachwuchswerbung aus. Soviel muss kein Unternehmen für Nachwuchsgewinnung ausgeben und trotzdem hat die Bundeswehr etwa 8000 freie Stellen. Kein Unternehmen verpflichtet seine ArbeitnehmerInnen mit solchen Knebelverträgen wie die Bundeswehr, wo es Verträge mit einer Laufzeit bis zu 17 Jahren gibt. Der Jugendliche, der so einen Vertrag unterschreibt, verpflichtet sich auch noch für Auslandseinsätze von mindestens 12 Monaten. Der Soldat, der eher aus der Armee gehen will, muss meist eine Kriegsdienstverweigerung abgeben, von denen das Militär 2014 1/3 der Anträge ablehnte, außerdem verlangt die Armee die Ausbildungskosten zurück, dies können dann schon mal einige 10.000 Euro sein.

„Wir kämpfen auch dafür, dass du gegen uns sein kannst“ prangt es am Karrierestand der Bundeswehr, dieses Verfahren heute zeigt schon die Lüge dieses Spruches auf: Uns ginge es allen besser, wenn sie nicht kämpfen würde mit diesen Geldern. Nächstes Jahr bekommt die Armee einen Haushalt in Höhe von 36,6 Mrd. €, davon könnten viele soziale Projekte im Land und in der Welt umgesetzt werden, dies würde auch nachhaltig den Terrorismus bekämpfen, anders als Waffenexporte und Auslandseinsätze der BRD.

Was wir brauchen sind zivile und friedensunterstützende Ausbildungsplätze und dafür sollte sich auch jede Messeleitung einsetzen.

Keine Bundeswehr auf der Nacht der Unternehmen am 10. November 2016 in Stuttgart, Bundeswehr raus aus Schulen, Universitäten und Messen.

Dafür werde ich weiter protestieren und mich nach bestem Wissen und Gewissen an bestehende Gesetze gehalten. Es wäre schade für unsere Demokratie, wenn dieses unter Strafe gestellt würde.